

# Grausame Wesen mit betörenden Stimmen

## Die Sirenen



Die zauberhaften Gesänge haben die Seefahrer eingeschläfert – nun sind sie schutzlos den grausamen Sirenen ausgesetzt.  
Darstellung von drei Sirenen mit Fischkörpern in einer mittelalterlichen Tierdichtung (Manuscript), ca. 1226–1250 n. Chr.  
British, MS. Harley 106, fol. 70r. © Bodleian Libraries, University of Oxford

„Erstlich erreichet dein Schiff die Sirenen; diese bezaubern alle sterblichen Menschen, wer ihre Wohnung berührt. Welcher mit törichtem Herzen hinanfährt, und der Sirenen Stimme lauscht, dem wird zu Hause nimmer die Gattin und unmündige Kinder mit freudigem Gruße begegnen; Denn es bezaubert ihn der helle Gesang der Sirenen, die auf der Wiese sitzen, von aufgehäuften Gebeinen modernder Menschen umringt und ausgetrockneten Häuten.“  
Homer, Odyssee, 12. Buch, 39–46 (Übersetzung nach J. H. Voß)

Zu den bekanntesten mythologischen Fabelwesen der griechischen und lateinischen Antike gehören die Sirenen, die die Seeleute mit ihrem Gesang verzauberten und ins Unheil stürzten. Im zwölften Buch der Odyssee warnt die Zauberin Kirke Odysseus vor den Gefahren, die auf seiner weiteren Reise auf ihn lauern. Als besonders gefährlich gelten die Insel und der Gesang der Sirenen.

Kirke rät Odysseus, die Ohren seiner Kameraden mit Wachs zu verstopfen und sich selbst an den Mast des Schiffes fesseln zu lassen, um dem Gesang der Sirenen lauschen zu können. Zwei Sirenen wenden sich direkt an Odysseus und versprechen ihm, von seiner Zukunft zu singen. Odysseus verfällt den Sirenen und fleht seine Kameraden an, ihn loszubinden, doch diese zurren ihn nur noch fester an den Mast, bis sie außer Hörweite der Sirenen gelangt sind.

In der Odyssee wird nichts zum Erscheinungsbild der Sirenen gesagt. In der zeitgenössischen Ikonographie und Literatur erscheinen die Sirenen als zerstörerische Monster, die teils Vogel, teils Mensch sind. Ovid beschreibt die Sirenen in den Metamorphosen als raubvogelartige Kreaturen:

„[...] Woher habt ihr, acheloische Mädchen, Füße wie Vögel und Flaum, da ihr tragt ein jungfräuliches Antlitz? Wohl, weil da, als Blumen im Lenz Proserpina pflückte, In der Gefährtinnen Zahl ihr wäret, sangreiche Sirenen? Als ihr die Lande gesamt umsonst durchsucht nach der Göttin, wünschet ihr auch alsbald, dass euere Sorge den Meeren Kund sei, über der Flut zu stehn mit dem Ruder der Flügel. Götter vernahmen den Wunsch willfährig, und euere Glieder Saht ihr plötzlich gefärbt von gelb umhüllenden Federn. Doch dass jener Gesang, die köstliche Gabe des Mundes, Lockend das Ohr zu fesseln bestimmt, nicht misse die Zunge, Ist jungfräulich Gesicht und menschliche Stimme geblieben.“  
Ovid, Metamorphosen, 4. Buch, 551–563 (Übersetzung R. Suchier)



In den frühesten Dichtungen und bildlichen Darstellungen erschienen die Sirenen als Wesen mit Füßen wie Vögeln.  
Griechische Vase mit einer Sirene aus der Odyssee.  
Das Schiff des Odysseus fährt an den Sirenen vorbei, 480–470 v. Chr.  
Foto: © The Trustees of the British Museum.  
Foto: © Schöner, Thor, 2016



Griechische Terrakotta-Statuette einer Sirene mit Vogelskörper, ca. 550–500 v. Chr.  
Foto: The Metropolitan Museum of Art, metmuseum.org

Im Laufe der Zeit wurden die Sirenen auch mit menschlichem Oberkörper oder sogar als Menschen mit Flügeln dargestellt. Weitere Darstellungen von Mischwesen (halb Mensch, halb Fisch) stammen aus dem Mittelalter. Die erste Fisch-Sirene wird im *Liber monstrorum* – einem anglo-lateinischen Katalog zauberhafter Kreaturen aus dem 7. oder 8. Jahrhundert n. Chr. – als todbringende Kreatur als Frau mit Fischschwanz beschrieben, die Seeleute mit ihrer Schönheit und ihrem Gesang ins Verderben stürzt.

„Sirens are sea-girls, who deceive sailors with the outstanding beauty of their appearance and the sweetness of their song, and are most like human beings from the head to the navel, with the body of a maiden, but have scaly fishes' tails, with which they always lurk in the sea.“  
Liber monstrorum, Buch 1 (Übersetzung A. Orchard)

Darstellung einer singenden Sirene als Mischwesen mit Fischschwanz und Flügeln aus einem mittelalterlichen Physiognom.  
Physiogn., Ms. 2006-17, fol. 140r. Koninklijke Bibliotheek van België, Public Domain. <https://doi.org/10.1111/1365-3113.122203>

